

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Ueber die Kunstausstellung in München, 1838.

Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalte in Italien kehrte ich im Oktober nach München zurück, um im Kreise früher erworbener Freunde einige Wochen zu verleben und mich an den in dieser Zeit neu entstandenen Kunstschöpfungen zu erfreuen. — Die öffentliche Kunstausstellung, welche in 3jährigen Intervallen von der Akademie und in ihren Sälen veranstaltet wird, wurde bei meiner Ankunft lebhaft besprochen und fast einstimmig war man der Meinung, selbe werde nicht diejenige Vollständigkeit erreichen, welche man in München mit Recht erwarten dürfe. — Man sagte, mehrere Hemmnisse, theils durch den Umstand, daß der Kunstverein das ganze Jahr hindurch eine permanente Ausstellung habe, herbeigeführt, so wie, daß die ausgezeichneteren Künstler, durch die großen Arbeiten à Fresco zu derselben beizutragen gehindert, und endlich auswärtige Künstler, durch die Bestreitung der Transport-Kosten, die auf ihre Rechnung gingen, zurückgehalten, die Ursache seyn. — Daß diese Vermuthungen nicht ungegründet waren, davon überzeugten mich die spärlich behangenen Räume der Akademie als ich am 12. Oktbr. (als am Eröffnungstage der Ausstellung) dieselben betrat.

Bevor ich nun über die zur Schau gestellten Werke berichte, will ich über das gesammte Wirken der hiesigen Künstler, sowie über ihre Befähigung und Charakter einige Worte hier folgen lassen. — Um eine Kunstausstellung, hörte ich sagen, interessant und selbst belehrend in's Leben zu rufen, dazu sey eine allgemeine Theilnahme der Künstler unseres deutschen Vaterlandes sowohl als auch des Auslandes unerläßlich, dann ließen sich die verschiedenen Richtungen und Bestrebungen abwägen und analysiren und überhaupt wahrnehmen, welche Schule Dieses oder Jenes vor der andern voraus habe; oder in wiefern dieser oder jener in ihren Leistungen der Vorzug gebühre. Einverstanden! Allein, bei der vorgefaßten Meinung die die Münchner Künstler, gegen Alles was nicht geradezu ihren Begriffen entspricht, haben, wird solches schwer zu erwirken seyn. — Wie höchst interessant wäre es, von der Düsseldorfer Schule, die in ihrer Weise gewiß ausgezeichnetes und Achtungswerthes leistet, Werke in der hiesigen Ausstellung zu sehen; allein, die einseitigen und befangenen Urtheile, die sich bei den hiesigen Künstlern über dieselbe kund geben, ohne daß man auch nur ein aus ihr hervorgegangenes vollendetes Werk gesehen, sind keineswegs geeignet sich mit derselben zu befreunden und sie zu veranlassen, ihre Werke hieher zu senden. Dieses erscheint nicht mehr auffallend, wenn man hört, daß durch Intoleranz, falschen Ehrgeiz und Egoismus jener Künstler, selbst in ihrem Kreise ähnliche Dinge sich ergeben. Es finden übrigens einige rühmliche Ausnahmen statt, welches hier nicht unbemerkt bleibe.

Meines Dafürhaltens nun besitzt die Münchner Schule (in sofern es in München eine eigentliche Schule giebt?) nur einen wirklich hervorragenden Künstler in der Person des Cornelius, der mit wahrhaft schöpferischem Geiste jeden Stoff zu bewältigen und ihm den Stempel der Genialität aufzudrücken weiß. An diesen reiht sich unmittelbar Genelli, dem es nur an einer mehr naturgemäßen Durchbildung seiner höchst phantasiereichen Schöpfungen gebricht um mit jenem auf gleicher Höhe zu stehen. Diese Beiden sind meiner vollen Ueberzeugung nach die eigentlichen Repräsentanten der neuern Kunst überhaupt, und nicht leicht finden sich

Geistesgaben und produktives Vermögen in solchem Maße vereint wie in diesen Künstlern. Denen folgen nun mehrere ausgezeichnete Talente, die mehr oder weniger einzelne Vorzüge unter sich besitzen, jedoch so ziemlich auf gleicher Stufe stehen. Ihren Werken fehlt ein hervorleuchtender schöpferischer Genius, weshalb ihr Schaffen mehr compilatorisch oder eklektisch zu nennen ist. — Unter diesen nun gebührt Kaulbach einer der ersten Plätze. Demselben fehlt es an künstlerischem Aufschwunge nicht; allein, er hüte sich durch eine mißverständene Charakterschilderung oder Individualisirung in das Unschöne und Zerrbildliche zu versinken. — Nun zur Ausstellung selbst.

Dieselbe zeigt uns 300 und einige Kunstgegenstände, unter denen viele ausgezeichnete und gute Werke sich befinden, obgleich keines, außer ein Karton von Cornelius, durch eine geniale Auffassung und Darstellung eigentlich hervorragte. Es ist dieselbe große Zeichnung (Gott Vater als Welterschöpfer darstellend) bestimmt, in der neuen Ludwigskirche à Fresco ausgeführt zu werden. Dieses Werk, eine durch und durch philosophische Conception, wird und muß auf den sinnigen Beschauer eine tiefe Einwirkung üben und ihn mit magischem Zauber fesseln. Der kunstreiche Meister wird jedoch eine leise Bemerkung, nämlich: daß dem Kopfe der Hauptgestalt, so vortrefflich er auch ist, eine noch mehr unserm christlichen Begriffe entsprechende Bildung gegeben werden könnte, dem Laien verzeihen, und selbe nur als eine bloß individuelle betrachten. In Schnorrs Zeichnungen (Darstellungen aus der Geschichte der Hohenstaufen, der Habsburger etc. etc.) als Vorarbeiten zu Wandgemälden, welche in encaustischer Weise im neuen Königsbaue ausgeführt werden sollen, beurkundet sich ein mit Leichtigkeit producirendes Talent, das mit Gewandtheit historische Stoffe bildlich zu behandeln versteht. Mehr Ruhe und Hervorhebung der Hauptpersonen und Motive würde den Eindruck der Werke dieses Künstlers noch bedeutend erhöhen.

Von Heinr. Hefß findet sich gleichfalls eine Zeichnung vor, die als Vorarbeit zu Fresken in der neuen Basilica gilt. Der Katalog sagt: daß sie den Abschied des Bonifazius (von England nach Deutschland ziehend um dort das Christenthum zu verbreiten) darstelle. —

Obgleich diese Zeichnung mit vieler Sorgfalt gearbeitet, und ihr zum Theil ein individuelles Leben zuerkant werden muß, so fehlt ihr meines Dafürhaltens eine tiefere und bezeichnendere Auffassung und Darstellung, um darin jene hohe Bestimmung zu ahnen, die dem Heiligen durch diese Sendung geworden. Hefß ist übrigens ein wackerer Künstler, allein, ihm fehlt eine tiefere kontemplative Anschauung und das unmittelbar aus dem Innern hervorgehende produktive Vermögen, weshalb er nur als ein gewandter Compiler sich darstellt, der das in Italien Gesehene, mit Talent, Geschmack und wohl auch mit Anmuth zu benutzen weiß.

Den beiden in diesen Cyklus gehörenden Zeichnungen von Schraudolph (ein Gehülfe des Obgenannten), gebührt die Anerkennung, daß sie mit Empfindung gegeben; obgleich ihnen auch eine höhere künstlerische Begeisterung und ein belebender Nerv mangelt.

Von historischen Delmalereien finden sich nur wenige vor. Ihr Stoff ist zum Theil der heiligen, zum Theil auch der profanen Geschichte und Dichtung entnommen und mit Wahrheit und Leben behandelt. Die Urheber derselben sind: P. Hefß, Overbek, Schott, Zimmermann, Bruckmann und Langer.

(Beschluß folgt.)